

ZUKUNFT



EN

„Zukunft offen“ - unter diesem Motto steht der Buß- und Betttag in diesem Jahr. Einem Jahr, das seit März so ganz anders war als andere Jahre. Wir erlebten Verunsicherungen, Krisen, viele fühlen sich bedroht durch eine sich weltweit ausbreitende Krankheit, die schon vielen Menschen das Leben genommen hat und die Zukunft vieler anderer immer düsterer werden lässt. Zukunft offen?

Zukunft offen?

So fragen viele in diesen Tagen. Zukunft – ein Fragezeichen.

Zukunft offen!

Für andere, die sich gerade verliebt haben, die etwas zum Abschluss gebracht haben, einen Hausbau, eine Ausbildung - sie würden vielleicht freudig sagen: Ja, die Zukunft steht mir offen – Ausrufezeichen.

Zukunft offen:

Und mancher setzt hinter die Zukunft einen Doppelpunkt. Zukunft – ja, sie kommt und keiner weiß was und wie es werden wird. Ich bin offen – Doppelpunkt.

Zukunft offen -

Zukunft – Gedankenstrich – Wie blicken Sie in die Zukunft?

Auf der Homepage zum Buß- und Betttag konnte man mit einem Click auf den Schalter die Zukunft quasi einschalten und lesen, wie andere ihre Zukunft sehen. Viele, viele Menschen haben sich beteiligt. Hören wir doch einmal, was hier so genannt wurde. Meine Zukunft ist... www.busstag.de

Meine Zukunft ist —

... unendlich schön! ... befreit! ... bunt.
... Ewigkeit. ... unerwartet. ... zu sterben.
... besser.
... hoffnungsvoll. ... Armut
... bewegt. ... in Gottes Hand. ... gelaufen.
... **ungewiss.** ... licht.
... sicher. ... begleitet.
... *gestaltbar.*
... reich. ... cool. ... spannend.
... **einsam.**
... jetzt. ... wertvoll.
... *altershalber begrenzt, aber voller Abendteuer.*
... eine Wundertüte. ... unsere.

Meine Zukunft ist – Gedankenstrich – nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit zu überlege, was Sie geantwortet hätten.

Psalm 139 in Auszügen

Herr, du erforschest mich
und kennest mich.
Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.
Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.
Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du, Herr, nicht schon wüsstest.
Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.
Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,
ich kann sie nicht begreifen.
Du hast meine Nieren bereitet
und hast mich gebildet im Mutterleibe.
Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
als ich im Verborgenen gemacht wurde,
als ich gebildet wurde unten in der Erde.
Deine Augen sahen mich,
als ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.
Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken!
Wie ist ihre Summe so groß!
Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand:
Am Ende bin ich noch immer bei dir.
Erforsche mich Gott, und erkenne mein Herz
Prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.
Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege.
Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist.
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Impuls zum Thema des Buß- und Bettages

Das Plakat dieses Buß- und Bettages zeigt einen Schalter. On-Off.
Wie gut, dass es Schalter gibt. Manchmal merkt man das erst, wenn sie kaputt gehen. Im Treppenhaus geht das Licht nicht mehr aus. Schalter defekt. Kein Ein, kein Aus. Dauerlicht. Jetzt muss man die Sicherung raus drehen. Auch sonst: Wir sind gewohnt, alles zu regeln. An und Aus. On oder Off. Das macht vieles überhaupt erst möglich. Und dann geschehen Dinge, die nicht zu regeln sind. Ein Virus zum Beispiel. Ohne Schalter. Unberechenbar. Und wir wissen schnell nicht mehr weiter. Manchmal wünsche ich mir einen Off-Schalter für die ganze Corona Pandemie. Manchmal wünsche ich mir einen On-Schalter, wenn ich mich kraftlos fühle und leer. Energie und Hoffnung, bitte jetzt! Und manchmal wird die Suche nach dem richtigen On oder Off auch zum Gebet. Lieber Gott, bitte leg den Schalter um, für mich, für uns...
Einen Schalter bräuchte man auch, wenn die Gedanken wieder einmal kreisen. Die Gedanken um die Zukunft. Ob ich sitze, stehe, liege oder gehe – die Gedanken kommen und sie kommen nicht selten um zu bleiben. Und es sind viele. Gedanken an Menschen und Situationen. Ich denke an mich selbst, an meine Lieben. An Menschen, deren Schicksal mich bewegt. Und wir denken Situationen: Da geht es um Gesundheit – gerade jetzt. Es geht um Entscheidungen, um Zukunft, auch um die großen Themen – Klima, Frieden, Gerechtigkeit.
Sich Gedanken um die Zukunft machen das ist in dieser Zeit wohl noch mehr dran als sonst. So viele Probleme, so viele Herausforderungen, so viele nie erwartete Veränderungen im Augenblick durch eine *unsichtbare* Gefahr. Doch auch die *sichtbaren* Gefahren sind geblieben: Das Klima wandelt sich, nicht nur in der Natur. Auch in der Gesellschaft. Und manche Angebote gibt es, sich auf gefährliche Gedankenspiele einzulassen. Als gäbe es nur Schwarz und Weiß, als hätten extreme Positionen einfache Lösungen parat. Ich könnte eine ganze Liste von Themen, die mich beschäftigen mit Gedankenstrichen abgesetzt aufschreiben – Sie vielleicht auch.
Doch lassen Sie uns den Blick wechseln. Wir sitzen hier in Gottes Haus. Lassen Sie uns jetzt nach Gottes Gedanken fragen. Nach seinen Gedanken bezüglich unserer Zukunft. Was denkt Gott über unsere Zukunft? Ob wir das erfahren können?

Zunächst eine Ernüchterung. Und eine Klarstellung. Jesaja 55 Vers 8 und 9:

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“

Oh – ein sich distanzierender Gott? Manch einer erlebt diese Worte Gottes vielleicht in all seinen Fragen und Sorgen als Zurückweisung oder als ein im Stichlassen Gottes.

Will der große Gott sich gar nicht mit meinen kleinen Fragen nach Zukunft abgeben? Denn: Er hat sie ja eh in der Hand. Meine Wege und Gedanken sind nicht eure, sie sind höher. Heißt das: Mach dir keine Gedanken - das bringt eh nichts?

Doch so gedankenlos lebt kaum einer.

Es ist zutiefst menschlich, sich Gedanken zu machen, zu „grübeln“ – wie man auch sagt.

„Grübeln“ im Lexikon wird dies so beschrieben: ‚Grübeln ist eine Form des Nachdenkens, bei dem die Gedanken um Themen oder ein Problem kreisen, ohne dabei zu einer Lösung zu gelangen. In der Regel mit negativen Emotionen begleitet oder Ängsten um die Zukunft.‘

Wir kommen gar nicht darum herum, uns Gedanken zu machen, um uns selbst und andere, um Gott und die Welt. Und dann beginnt es zu kreisen. Und ein Kreis hat kein Ende, genau wie so oft unser Nachdenken und Grübeln auch nicht. Wir spüren, da kommen wir alleine nicht heraus. Da drehen wir uns um uns selbst und kommen doch nicht weiter.

Da braucht es Hilfe von außen. Jemanden, der meine unbeantworteten Gedankenstriche aufnimmt und ernst nimmt. Jemanden, der mich kennt, sieht und meine Gedanken von Ferne versteht.

So mag es auch Jeremia gegangen sein. Auch er saß und lag sicher oftmals und grübelte über die Zukunft seines Volkes. Eine Zukunft, die alles andere als offen ist für ihn und ganz Israel. Fehler der Vergangenheit führten zu unlösbaren Problemen in der Gegenwart. Alles scheint nur immer schlimmer zu werden. Die Gedanken kreisen in einer Abwärtsspirale. Zukunft? – hinter dem Gedankenstrich steht nichts – keine Zukunft, nur Versagen, Unheil.

Doch mitten in allen Fragezeichen ein Ausrufezeichen. Ein Wort von außen. Ein Zuruf.

Ob es ihm jemand gesagt hat, ob er es selber gehört hat?

Er schreibt es auf als Stimme Gottes, im 29. Kapitel seines Buches:

„Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr. Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. Und ihr werdet hingehen und mich suchen, und ich will mich von euch finden lassen, spricht der Herr.“

Was sich Jeremia wohl gedacht hat, als er das hörte?

Sollte Gott nicht fern, sondern doch nahe sein?

Trug er nicht in seinem Namen genau jene Hoffnung? Denn Jeremia heißt übersetzt „Gott möge erheben“ – und das bedeutet ‚aufrichten‘, ‚wieder in Gang bringen‘ – Zukunft eröffnen.

Gott setzt dieses Wort: *Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe. Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung*“ hinter all meine Gedankenstriche, hinter die Fragezeichen und genauso wie neben die Ausrufezeichen und den Doppelpunkt:

Zukunft – Ich, Gott, habe Gedanken des Friedens, gebe euch Zukunft und Hoffnung.

Ja, wie gut, dass Gottes Gedanken und Wege höher sind als die meinen.

Wie gut, dass er weiter blickt und mehr Möglichkeiten hat, als ich mir ausdenken könnte.

Er, Gott, distanziert sich nicht, aber es ist eine Differenz zwischen mir, Mensch, und ihm, Gott, und das ist gut so, gut für mich und die Welt. Denn er und seine Kraft sind höher und reichen über meinen Horizont hinaus.

Und: Was Gott über die Zukunft denkt ist, wie Jeremia hört, **Friede** - auf hebräische ‚Schalom‘ und das meint umfassenden Frieden, besser: ‚Wohlergehen‘. Schalom mit sich selbst, mit den anderen Menschen, und der ganzen Schöpfung. Eine Zukunft, in der das Leid endet.

Wie wirkt dieses Wort auf Jeremia? Was verändert dieses Wort für mich? Führt es aus dem Grübeln heraus, kann es quasi einen Schalter umlegen?

Vielleicht so, dass der Schalter selbst ein H trägt, für „Herr“.

Ein H, das aus „off“, den Zuruf „Hoff!“ macht und damit sagt:

Auch wenn du deine Zukunft auf „off“, ausgeschaltet, ohne

Perspektive siehst, „Hoff!“, denn die Möglichkeiten des Herrn, deines Schöpfers reichen weiter.



Zu Beginn haben wir Worte aus Psalm 139 gebetet. Dort steht im Zusammenhang mit dem Nachdenken und Grübeln nicht nur etwas vom Sitzen, Stehen und Liegen. Da steht auch etwas vom Gehen. Das einzige Verb im ersten Vers, das Bewegung ausdrückt. Und auch Gott selbst spricht davon, dass wir uns bewegen:

„Ihr werdet mich suchen ...“ Ich glaube darum geht es: Dass Gott uns diese Bewegung schenkt und wir ihn darum bitten, **vom off zum Hoff!** Er selbst verspricht:

„Ich bin der Ich bin für dich da“ – so stellt sich Gott dem Mose am Dornbusch vor und gibt Mose damals Hoffnung für seinen Weg und eröffnet ihm einen Weg, Zukunft. Eine Zukunft die letztlich aus der Gefangenschaft in die Freiheit führte. Heute spricht er diese Worte auch zu uns: Ich bin der Ich bin für dich da. Und:

Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr. Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. Und ihr werdet hingehen und mich suchen, und ich will mich von euch finden lassen. Gott öffnet Zukunft, indem wir uns dieser Zusage öffnen, hoffen und ihn suchen.

Ich werde die Leere hinter meinen Gedankenstrichen nicht allein füllen können. Doch ich kann mir helfen lassen von dem Gott, dessen Gedanken ich wohl nicht verstehe. Aber der eine Zukunft für mich bereithält, die offen ist für das Gute, für Frieden, für Shalom.

Gott will und er wird sich finden lassen, das ist sein Versprechen.

Wie das geht – heute und bei mir? Es wird Zeit, eine weitere Liste mit Gedankenstrichen zu entwerfen. Eine Liste vom Gott Suchen und Finden, die Zukunft eröffne:

- Da ist die Musik, Hören und selber machen: Was für eine Möglichkeit, Gott zu erfahren und herauszufinden aus dem Grübeln
- mich einfach mal auf den Weg mache. Spazieren und die Schöpfung spüren
- Die Bibel ist ein offenes Buch, auch für meine Zukunft, da finde ich mich wieder, da lässt Gott sich finden
- Stille, Beten, ich öffne mich für Gott, für die Stille, die Klage, den Dank
- nicht allein bleiben in meinem Grübeln – Reden hilft. Fragen stellen, gemeinsam nach Antworten suchen
- mich einsetzen und seien Kraft in meiner spüren und Gottes Ebenbild in meinem Nächsten
-

Wahrscheinlich können Sie dieser Liste noch weitere eigene Erfahrungen oder Tipps hinzufügen, wie Sie Gott suche, finden und neu Hoffen wagen.

Meine Zukunft ist... das „Hoff!“ wagen und Gott suchen!

Denn er hat sich bereits Gedanken über mich gemacht. Gedanken des Friedens und der Liebe. Amen.

Lied: Der Tag hat sich geneiget (EG 472)

1. Der Tag hat sich geneiget, die Nacht hat sich genaht.
Gott sei gebenedeiet, der uns beschützt hat.
Er woll durch seine Güte, durch seine große Macht
uns gnädiglich behüten auch jetzt in dieser Nacht.

2. Nichts ist auf dieser Erden, das da beständig bleibt,
allein die Güte des Herren, die währt in Ewigkeit,
steht allen Menschen offen; Gott lässt die Seinen nicht.
Drauf setz ich all mein Hoffen, mein' Trost, mein Zuversicht.